

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

9.8.1857 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. August.

N. 186.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Papiertelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 8. August.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute Nachmittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen.

Die deutschen Interessen an der untern Donau.

Es ist vor, während, und nach dem orientalischen Kriege so viel von dem deutschen Interesse an dem Schicksal der untern Donauländer die Rede gewesen, und ist es noch, daß es scheint, als ruhe nach der Meinung Einiger alle Sorge und alle Hoffnung der deutschen Zukunft auf der ferner nicht deutschen Länder, während am Tage liegt, daß die deutschen Interessen und die ganze Zukunft des Deutschen Bundes ihren Schwerpunkt in der Erledigung der Frage haben, welche die Herstellung des bundesrechtlichen Zustandes innerhalb des Bundesgebietes selbst betrifft, in der Frage der norddeutschen Herzogthümer. Der Augenblick, diese brennendste aller deutschen Fragen einer günstigen Entscheidung zuzuführen, war gegeben während der großen europäischen Krisis; daß in dieser sich alle Aufmerksamkeit jener Frage zuwendete, bei der Deutschland allerdings auch, aber nur mittelbar, betheiligt ist, und die dänisch-deutsche ganz und gar unbeachtet blieb, das stellt sich jeden Tag mehr als ein Versäumnis heraus, das schwere Verhängnisse in seinem Schooße birgt. Die deutschen Großmächte und der Deutsche Bund haben es als ein europäisches Interesse anerkannt, daß die Donaufürstenthümer nicht von der Türkei losgerissen würden, stehen aber jetzt allein, wo es darauf ankommt, das eigene Bundesgebiet gegen die Invasionen Dänemarks zu schützen. Dieselben Mächte, welche Deutschland aufriefen, seiner Zukunft eingedenk zu sein bei der orientalischen Frage, bestreiten ihm das Recht, seine Zukunft zu sichern und seine Ehre zu wahren, indem es die Angriffe auf seine eigene Integrität zurückweist. Die Integrität der Türkei gilt als Axiom für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts, während man es als eine Gefährdung desselben betrachtet, wenn Deutschland die seinige gegen Uebergriffe sicher stellen will. Der Grund ist klar; man interessiert sich für den Bestand lebensfähiger politischer Existenzen, an denen die nicht-deutschen Großstaaten ein Heiß bereit liegendes Objekt zur Verwertung für die eigene Politik erkennen, und man interessiert sich für die Niederhaltung einer lebenskräftigen Nationalität, wie die deutsche, weil diese in ihrer vollen Kraftentwicklung das Schiedsrichteramt in Europa handhaben würde, statt selbst, wie jetzt in der dänisch-deutschen Frage, das Objekt fremder Einmischung in die eigene Sache zu sein.

Diese Niederhaltung einer nationalen Politik durch die Fremdmächte könnte nur begünstigt werden, wenn jetzt von einer Seite her das Zusammenwirken in der deutschen Sache von dem Zusammengehen in der moldau-walachischen abhängig gemacht werden wollte. Es gewinnt den Anschein, als ob die Donaufürstenthümer nach dem Kriege zu noch größeren Verwicklungen, als vor demselben, führen sollten. Vor und während desselben standen sich gegenüber Rußland auf der einen, die übrigen Mächte auf der andern Seite; jetzt aber in der Frage der neuen Organisation ist die Gruppierung der Staaten eine solche, daß die früheren Bundesgenossen der Türkei in dieser Frage gespalten sind, und theils für, theils gegen sie Partei ergriffen haben. Auf der einen Seite sehen wir die Türkei mit Oesterreich und England gegen das Unionsprojekt, Frankreich und Rußland, wie es scheint, für dasselbe. Preußen ist für freie Wahlen in den Fürstenthümern und protestirt mit Frankreich, Rußland, Sardinien gegen die in der Moldau bereits vorgenommenen, ohne dadurch über das Unionsprojekt selbst sich auszusprechen zu wollen. So sind schon in dieser Frage ganz andere politische Kombinationen zum Vorschein gekommen, und Rußland ist aus dem Zustande der Isolation vor und während des Krieges wieder herausgetreten. Zu welchen neuen Verwicklungen diese Organisationsfrage führen werde, wird Niemand voraussagen wollen; Deutschland aber ist in so fern dabei betheiligt, daß das einheitliche Zusammenwirken seiner Großmächte in der rein deutschen Herzogthümerfrage ein Hinderniß findet, das sichtbar schon nachtheilig gewirkt hat. Oesterreich setzt Alles in Bewegung, um die Union der Fürstenthümer zu hintertreiben; es hat England und die Türkei zur Seite. Warum fenes, welches im Anfang für die Union, jetzt dagegen ist, ist nicht aufgeklärt; es scheint aber, als ob die Art der Ausführung der Idee, die von Frankreich beabsichtigt wird, ihm nicht zusagt; Oesterreich ist gegen das Prinzip selbst. Die offensibeln Gründe, die in der Presse gegen das Prinzip vorgebracht werden, sind nicht alle stichhaltig; Das ist wenigstens sicher, daß die Trennung der Fürstenthümer niemals ein Hinderniß war, daß Rußland vorwiegenden Einfluß in ihnen übte, und daß die Türkei von diesem Zustand der Dinge keinen wesentlichen Nutzen gezogen hat. Die einfache Herstellung des Alten wird daher in keiner Weise genügen, um die innern Zustände dieser Länder zu verbessern und ihre Unabhängigkeit nach außen zu sichern. Was hat Deutschland mit Preußen für ein Interesse an der Lösung dieser Frage? Offenbar nur das, daß dort

Zustände begründet werden, welche der gedeihlichen Entwicklung dieser Länder förderlich sind, und daß nach außen ihr Verhältnis ein solches bleibt, wie es der Deutsche Bund auch in seinem Interesse anerkannt hat; dazu gehört vor Allem auch, daß die Donau dem Verkehr frei und offen bleibe und ihre Mündungen nicht das Schicksal haben, wie einst die des Rheins. Diese Interessen sind Deutschland und Oesterreich gemeinschaftlich; über die Frage der Union kann man aber verschiedene Ansichten hegen; die Schwierigkeiten, hier ein neutrales Königreich zu gründen, sind groß, groß deswegen, weil hier zivilisirte Zustände erst zu schaffen sind, die z. B. bei Belgien vorhanden waren. Hierin vorzüglich ruht die Schwierigkeit des Unionsgedankens; je unfertiger die Zustände in der Moldau-Walachei sind, um so längere Zeit wird es kosten, bis sie sich einigermaßen zu materieller Blüthe erheben und einen gewissen Schwerpunkt in sich selbst haben. Bei der Unmöglichkeit nun, daß die Türkei sich aus sich selbst zu neuer Macht und Blüthe verjünge, kann es nur im deutschen Interesse liegen, daß die Ansätze christlicher Staatenbildung, wie sie in Griechenland und in den Donauländern da sind, sich weiter entwickeln, damit, wenn einst die Stunde der Auflösung naht, bereits der Grund lebensfähiger politischer Existenzen im Orient gelegt ist, die das türkische Erbe antreten. Mag in den Donaufürstenthümern Dies nun auf dem Wege der Union oder auf anderm geschehen, so sollte sich ein Weg finden lassen, wo deutsches und österreichisches Interesse Hand in Hand gehen; so dringend aber ist diese stichhaltige Frage nicht, daß darüber die Bundesfrage an der Elbe und dem Deutschen Meer in Abhängigkeit von jener gebracht würde. Oder würde, wenn heute die Zustände vor dem Kriege noch ständen, Oesterreichs Lage ihnen gegenüber eine andere sein, und dürfte dann die dänisch-deutsche Frage auch als abhängig davon gemacht werden, daß erst im Osten Alles in seinem Sinne geordnet sei, ehe es sich herbeilasse, die andere Frage mit lösen zu helfen? Im Jahr 1846 hat man nicht gefragt, wie es an der Donau aussähe, ehe man den bekannten Bundesbeschluß erließ, um Dänemark entgegenzutreten. Die Sache ist jetzt aber noch dringender, als damals, während im Osten das österreichische Interesse besser gewahrt ist, als je, und Das nicht ohne Mitwirkung Preußens und des Bundes.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Aug. Wir müssen nochmals mit einem Worte auf die vielbesprochene angelegte geheime Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Alexander zurückkommen. Ein Gerücht, das von der „Frei-Post“ erwähnt wird, will jetzt die Zusammenkunft in Umkirch bei Freiburg am 14. Juli früh festsetzen. Dazu haben wir Folgendes zu bemerken: Unwiderlegbare Thatsache ist, daß Kaiser Alexander am 14. Juli Morgens 9 1/2 Uhr von Wilbad nach Bruchsal und Frankfurt abgereist ist. Der Monarch mühte also um diese Zeit schon von Umkirch zurückgewesen sein, und hätte, um so rasch wie möglich von dort nach Wilbad zu gelangen, die Reise über Freiburg und Baden machen müssen. Umkirch liegt 2 Stunden von Freiburg, der nächsten Eisenbahn-Station, entfernt, man braucht also zu Wagen immerhin etwa 1 Stunde, um von dort an die Eisenbahn zu gelangen. Von Freiburg braucht der Schnellzug nach Baden etwas über 2 1/2 Stunden, und vom Badener Bahnhof braucht man wenigstens gegen 3 Stunden, um zu Wagen nach Wilbad zu gelangen. Allen Zwischenaufenthalt abgerechnet, würde der Kaiser sonach etwa 6 1/2 Stunden gebraucht haben, um von Umkirch nach Wilbad zu gelangen, und mühte, da er doch um 1/2 10 Uhr dort war, Morgens um 3 Uhr von Umkirch abgereist sein. Die Folgerungen in Bezug auf die neueste Lesart des vielerwähnten Gerüchtes ergeben sich von selbst.

Heidelberg, 8. Aug. Bei dem Fest der feierlichen Taufe Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs finden hier folgende Festlichkeiten statt: Heute (Samstag) Abend: Festgeläute mit allen Glocken und Schießen, Zapfenstreich durch die Stadt, musikalische Abendunterhaltung in dem festlich beleuchteten Garten der Harmoniegesellschaft. Morgen (Sonntag) in der Frühe: Tagesteuile durch das Heidelberger Stadtorchester, Läuten mit allen Glocken und Schießen, um 9 Uhr Festzug in die Heilig-Geist-Kirche unter dem Geläute aller Glocken, und hierauf Fest-Gottesdienst, Bewirtung der Armen im Armenhause und der Waisenkinder im Waisenhause, um 4 Uhr Festeften im Museum, Abends musikalische Abendunterhaltung mit Tanz im Museum, öffentliche Tanzbelustigung an verschiedenen Orten. Die Häuser der Stadt werden am Sonntage mit Fahnen geziert.

Vom Neckar, 7. Aug. Endlich hat sich nach langem vergeblichem Harren ein erschütter Regen eingestellt, und kann er auch ein durchgreifender nicht genannt werden, so hat er doch Alles erquickt und ist so tief in die Erde eingedrungen, daß die Pflanzen neuen Ertrieb zum Wachsen erhalten haben. Besonders wohlthätig wirkt er, außer den Futterkräutern, auf Tabak und Kartoffeln. Die Blätter des Tabaks haben sich bis jetzt nicht in erwünschter Weise entwickelt. Sie sind klein und dick und deshalb, wenn sie sich

nicht noch anders gestalten, nicht besonders geeignet zur Gargarenfabrikation; weswegen auch unsere Defonomen nicht auf den hohen Preis rechnen, welchen er im vorigen Jahre hatte. Die Kartoffeln sind zwar sehr gut und ohne Spur von einer Krankheit, aber klein und sehr hoch im Preise. Das Simmt wird mit 1 fl. und darüber bezahlt. Dieser hohe Preis wird jedoch nicht mehr bezahlt werden, wenn die Spätkartoffeln eingeheimst sind, welche reichlich auszugeben scheinen. Wie schon früher berichtet, hat man in manchen Gegenden des Odenwaldes und des Baulandes erst in diesem und dem vorigen Jahre den Tabakbau angefangen. Aus diesen Gegenden und wohl auch anderwärts hört man von den Landleuten, da der Tabak keine besonders gute Ernte verspricht und der Futtermangel groß ist, hätten wir doch Speiz statt Tabak gebaut. Auch der Hopfen wurde durch die anhaltende Hitze an seiner naturgemäßen Entwicklung gehindert und verspricht, für jetzt wenigstens, nicht das beste Ergebnis.

Mannheim, 8. Aug. Zu der morgen stattfindenden feierlichen Taufe Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs werden die Deputationen der hiesigen Garnison in folgenden Personen bestehen: Drittes Infanterieregiment: Oberst und Regimentskommandeur Weber, Oberleutnant v. Beck, Hauptmann Sautier, Oberleutnant Weber, Leutnant v. Leth, Oberfeldwebel Nagel, Regimentsstambour Kloss, Feldwebel Müller I., Korporal Defer, Gefreiter Baron, Soldat Schill. Drittes Dragonerregiment: Oberleutnant und Regimentskommandeur Frhr. v. Wechmar, Rittmeister Frhr. v. Roggenbach, Oberleutnant und Regimentsadjutant Klüber, Leutnant Frhr. v. Göler, Oberwachmeister Kirchgeßner, Zugwachmeister Schupp, Korporal Stöckle, Carabinier Fauth, und Dragoner Benz. Pionnierkompanie: Major und Kommandant Graf v. Sponeck, Leutnant Hilbert, Feldwebel Schub, Korporal Schumacher I., Oberpionnier Brunner, und Pionnier Scharb. — Am Tage der feierlichen Handlung ist großes Tagewachsignal und Abends wird sämtliche Mannschaft bewirthet, und zwar die Infanterie in der Sängerkapelle, die Dragoner im Reitbause, die Pioniere auf dem Ludwigsbade.

Rippoldsau, 6. Aug. Den ganzen Monat Juli über erhielt sich die Frequenz an hiesigem Kurorte auf einem Höchstenpunkte, wie solcher in früheren Jahren noch nicht erreicht wurde. In Folge Dessen waren leider die ausgedehnten Räume des Etablissements, die Wohnungen beim Klosterle, und die umliegenden Bauernhöfe zur Unterbringung der Kurgäste kaum ausreichend, und nur der anhaltend trockenen Witterung war es bei dem großen Andrang von Gästen zu verdanken, daß das dringende Bedürfnis nach einer Trinkhalle in dem vergangenen Monate weniger fühlbar wurde. Die erfrischende Bergluft unterstützte die Wirkung der kräftigen Mineralwasser in unverkennbarer Weise, und wenn auch in den Mittagsstunden die Temperatur sich ziemlich steigerte, so waren die Abende gegen 6 Uhr zu Spaziergängen schon wieder einladend und die ausgedehnten Promenaden von den bunten Scharen der Fußgänger fröhlich durchwandelt. Einen besondern Genuß gewährten während des Kurtrinkens die herrliche, durch die Nächte abgekühlte Morgenluft, die schattigen Lindenalleen, und die frisch behauten, grünen Wiesengründe. Die durchschnittliche Temperatur im Schatten betrug im Juli: Morgens 6 Uhr 13,10°, Mittags 2 Uhr 22,18°, Abends 10 Uhr 13,16° Celsius. Wegen der täglichen Abreisen früherer Kurgäste finden nun auch die neu ankommenden Gäste wieder bequeme Wohnungen. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, welche in Begleitung der H. Direktor Prestinari und Forstsch Roth einige Tage in Rippoldsau verweilten, sind heute mit einem freundlichen Eindrucke von dem hiesigen Aufenthalt über den Kniebis durch das Renththal nach Baden gerüst.

Freiburg, 7. Aug. Einen neuen Beweis des freundlichsten Wohlwollens erhielt die Wissenschaft und die Universität von ihrem Rector magnifico, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in der Mitteilung, welche Dr. Geh. Hofrath Baumgärtner den bei dem letzten gestrigen Wahle im „Pfaun“ versammelten Gästen und Professoren der Universität machte, daß nämlich Sr. Königl. Hoheit beschlossen habe, alsbald eine Medaille auf die denkwürdige Feier prägen und den Mitgliedern der Universität, sowie ihren Gästen zustellen lassen zu wollen.

Freiburg, 8. Aug. Mit dem gestrigen Abend schlossen die akademischen Festlichkeiten, indem von den Verbindungen noch die Abschiedskommerse gehalten wurden, von der „Suevia“ und „Athenania“ in der Festhalle, von der „Leutonia“ im Grammschen Felsenkeller. So mancher junge und alte Student hatte sich von nah und fern eingefunden, so daß die Festhalle das Bild eines Kommerces darbot, wie es wohl selten, vielleicht nirgends, zu sehen Gelegenheit geben wird. Die gemüthliche Freude sprach sich in mehrfachen Anreden aus. Unser durchlauchtigster Fürstpaar wurde in erster Linie durch einen Toast gefeiert.

Umkirch, 6. Aug. (Frb. J.) Gestern Mittag 1 Uhr langten Sr. Kön. Hoheit der Großherzog in Begleitung der

H. Staatsminister v. Meysenbug und Frhrn. v. Stengel sammt hoher Umgebung auf dem Landtag J. Kais. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie hier an, nahmen die ehrfurchtsvollste Begrüßung der Ortsbewohner huldvollst entgegen, erkundigten sich über die zur Förderung des Orts dahier getroffenen Einrichtungen und Anstalten, und kehrten nach genommenem Mittagsmahl unter dem Schall der Glocken und dem Gesang der Jugend, begleitet von den Segenswünschen der Anwesenden, Abends 5 Uhr wieder nach Freiburg zurück. — Nach zweimonatlichem Aufenthalt dahier verließ heute Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin Stephanie ihren freundlichen Sommerort. Ist der Abschied für die Bewohner Umfirkhs jedesmal ein herzlicher, so war er diesmal um so mehr, als der Aufenthalt der hohen Herrschaft dahier für den Ort von ganz besonderer Bedeutung war. Es war ein freundlicher Anblick, als am letzten Abend die Einwohnerschaft des Orts sich vor dem Schlosse versammelte und die sämtliche Jugend — die geliebte Fürstin in der Mitte — die Abschiedslieder sang.

✠ **Vörrach**, 7. Aug. Endlich will sich's auch bei uns mit dem Gewerbswesen regen. Rings um uns erheben sich, eine nach der anderen, großartige Fabriken, Tausende von Arbeitern wandern Tag für Tag in denselben aus und ein, und finden dort, wenn auch kein reichliches, noch auch leicht verdientes, so doch ein ziemlich sicheres und, bei einiger Sparfamkeit und Umsicht, ausreichendes Brod. Die großen Kapitalien haben sich mit dem Fortschritte der technischen Wissenschaft verbündet, haben allenthalben nicht nur des Wassers und des Dampfes, sondern auch des Volkes Betriebskraft sich dienstbar gemacht, und wenn die Sache diesen Gang fortgeht, so sind die Männer der Industrie in einem halben Jahrhundert die Herren und Regenten der zivilisirten Welt. Namentlich droht den Kleingewerben unter solchen Umständen ein unausbleiblicher Ruin, wenn nicht auch sie sich zu einer solidarischen Macht vereinigen und als solche der Resultate der Zeit und ihrer wissenschaftlich-technischen Ergebnisse sich bemächtigen. Dies vermag bei dem besten Willen nimmermehr der isolirt dastehende Einzelne. Dies vermag nur die Macht gewerblicher Assoziationen. Vergebens ringt des Einzelnen Kraft im Strome der Entwicklung aller Verhältnisse, sich oben zu halten, im erfolglosen Ringen verliert er den Muth, erlahmt in seinen Anfangs eifrigen Bestrebungen, und versinkt endlich mit den vielen Hunderten und Tausenden, die vor ihm und neben ihm gleichen Looses Genossen sind. Wie Viele solcher Verkommenen dienen unserer Behauptung zum thatsächlichen Zeugnisse! Und doch bilden diese Kleingewerbe nächst der ackerbaureibenden Klasse den eigentlichen Kern unserer ansässigen Bevölkerung, mit deren Wohl oder Weh, mit deren Verfall oder Gedeihen auch das Wohl oder Weh des Ganzen auf das innigste zusammenhängt. Von diesem Gesichtspunkte geht offenbar auch unsere hohe Regierung bei ihrer Einwirkung auf das Gewerbswesen, bei der Gründung eines Landes-Gewerbsvereins, von dieser Ansicht gehen offenbar auch alle diejenigen Männer und Gemeinden aus, welche zur Gründung solcher Vereine bis jetzt thätig fördernde Hand geboten haben.

Überall her, von größeren und kleineren Orten unseres Landes, haben wir Berichte von solchen neu entstehenden, oder in ein erneuertes Leben eintretenden Vereinen vernommen, von Tag zu Tag erwarteten wir auch hier ein derartiges erfreuliches Lebenszeichen, ein Zeichen, daß auch bei uns der Gewerbestand erkannt habe, was ihm Noth thue, was für ihn eine Lebens- und Existenzfrage geworden, daß auch der Oberländer Gewerbs- und Handwerkerstand eines weitergehenden Blickes fähig sei. Wir verkennen nicht, daß einzelne klarer blickende Männer längst schon das Bedürfnis gefühlt, und was in ihren Kräften lag, zur Förderung der Sache gethan haben; wir verkennen nicht, daß auch diejenigen Stellen, deren oberster Leitung auch solche Angelegenheiten anvertraut sind, das Ihre gethan; aber manche Hemmnisse, die theils beschränkter Anschauung überhaupt, in ganz falscher Ansicht von der Sache und ihren Zwecken, theils wohl in kleintlichen Eifersüchteleien ihren Grund hatten, ließen es bis dahin zu keinem Resultate kommen. Mit doppelter Freude begrüßen wir darum jetzt die Kunde, daß das Kleinlein, das mancher Eifersüchtelei lange auf treuem Herzen getragen, endlich seine ersten Schritte in der Welt versuchen soll; mit doppelter Freude begrüßen wir, wenn auch zunächst vollkommen untheilhaft, diese Kunde nicht allein um der Sache willen, sondern weil sie uns, wie schon bemerkt, beweist, daß der alte Scheldrian überwunden ist, und daß der Handwerkerstand auch bei uns die Winke der Zeit versteht. An einer bedeutenden Theilnahme hier in Vörrach ist wohl nicht zu zweifeln; aber auch von den Landgemeinden, welche sich — wir sagen Dies, ohne irgend einer zu nahe treten zu wollen — vor manchen Gegenden unseres Landes durch Intelligenz und Fleiß auszeichnen, ist eine recht lebendige und zahlreiche Theilnahme nicht nur zu wünschen, sondern auch zu erwarten.

Zur Belehrung über den Zweck und Nutzen der Sache selbst soll, dem Vernehmen nach, in nächster Zeit eine öffentliche Besprechung zuvörderst in einem oder mehreren der umliegenden Landorte stattfinden. Bis dahin Mehreres.

✠ **Vörrach**, 7. Aug. Durch den Artikel im „Bund“ Nr. 211: „Der angebliche Unfall am Rhonegletscher“, finden sich die drei Reisenden von Vörrach zu folgender Erklärung veranlaßt: „Zwei sehr glaubwürdige und achtbare Reisende aus Graubünden machten auf dem Rhonegletscher den bekannten mysteriösen Fund, und erzählten, ja diktierten sogar auf der Furka den drei Reisenden von Vörrach die Einzelheiten, wie sie dieselben an Ort und Stelle gesehen und selbst aufgeschrieben hatten. Diese Einzelheiten wurden von der „Karlsruher Zeitung“ genau wiedergegeben, und es ist nichts davon wegzumarkieren. Die Veröffentlichung des Falles geschah aber nicht im mindesten, um den Kredit jener Alpengegend zu untergraben, sondern aus den schon früher angegebenen Gründen.

Es scheint übrigens, der Verfasser jenes Bundartikels sei nicht im Besitz aller Aktenstücke. Denn eine genaue Untersuchung kann sich nicht bloß darauf beschränken, einige Wirthe und Sennen zu fragen, ob ihnen von einem Unglück nichts bekannt sei, und dann im Verneinungsfall dieselbe mit der Folgerung zu schließen, daß, da der Rhonegletscher, Grimsel- und der ungesähr 4 Stunden entfernte Handed-Brith nichts davon wüßten, gar nichts an der Sache und diese folglich eine Phantasia einiger Reisenden sei. Wenn der Churer Korrespondent der „Allg. Zig.“, welcher ebenfalls die Graubündner Reisenden als sehr glaubwürdige und achtbare Männer bezeichnet, das, was die beiden Augenzeugen für Blutspuren ansahen, als rothe Flecken, und was sie für eine Kiste fasste hielten, als Lederzeug benennt, so ist Das ganz begreiflich. Ein beidiger Zeuge wird es lieber der Untersuchungsbehörde überlassen, Das, was er für Blut hält, einer gerichtlichen Analyse zu unterwerfen, und das sogenannte Lederzeug aus der Gletscherspalte ziehen zu lassen, um zur sichern Gewißheit und richtigen Benennung zu gelangen.

Die Sache scheint sich somit dahin aufzuklären, daß noch Nichts in's Klare gekommen ist, und daß, wenn die unerheblich genannten Gegenstände von den Hombser und Weiringer Untersuchungsrichtern an der bezeichneten Stelle noch nicht aufgefunden worden sind, die Augenzeugen aus Graubünden wahrscheinlich requirirt werden, um dieselben dem Richter zu zeigen. Wird von einem Bettler ein zerrißenes Kleidungsstück weggeworfen, so fällt das wohl wenig auf; werden aber Effekten in gutem Zustande mit „rothen“ Flecken an wenig besuchter Stelle aufgefunden, so braucht es keine übertriebene Phantasia, um auf den Gedanken zu kommen, es müsse daselbst etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein. Es sollte daher nicht verübelt werden, wenn im Interesse der Menschheit die Sache der öffentlichen Aufmerksamkeit übergeben wird. Schließlich wünschen die drei Reisenden aus Vörrach von Herzen, daß trotz aller Indizien weder Unglück noch Verbrechen in jenem interessanten Landestheile vorgefallen sei, und daß der Zug der Reisenden nicht durch Ungewißheit verhindert werde, jene so wundervolle und beinahe menschenleere Gegend zu besuchen.“

✠ **Aus dem Wiesenthal**, 7. Aug. Ich schreibe Ihnen in einer andern Luft, umgeben von den wiederauferstandenen Kindern der Natur; — seit dem 2. Juli hat gestern Abend der erste Regen unsere lechzenden Fluren getränkt, und diesen Mittag hat abermals ein vorüberziehendes Gewitter seinen willkommenen Wasserregen über unsere Berge und Thäler ausgegossen. Ist auch die Erde noch nicht tief getränkt, so ist doch ihre Oberfläche wieder grün und lebendig geworden, und was dem Druck der Hitze noch nicht erliegen, hebt wieder erfrischt und neugekräftigt das Haupt. Unsere Obstbäume, namentlich Zwetschgen und Aepfel, dieses Jahr zum Brechen belastet, haben in Folge der anhaltenden Dürre einen Theil ihrer Schätze verloren, übrigens noch genug behalten, um uns eine segnete Ausbeute zu verheissen. Die Nughäuser stehen hier wie anderwärts in einer fetten Wessenschengedenken nicht gesehene Fülle der Früchte. Die Ernte ist größtentheils eingeheimst und gibt reichlich aus; die Reben stehen sehr schön und werden in Folge des nun eingetretenen Regens mit Riesenschritten ihrer Reife entgegengehen; die Kartoffeln, bisher klein geblieben, sind in großer Menge vorhanden und werden bei einwirkender Feuchtigkeit jedenfalls eine reiche Ernte geben. Aber, wie gesagt, es muß noch mehr regnen, wie denn auch das gegenwärtige Aussehen des Himmels uns Dies zu verheissen scheint.

✠ **Donauessingen**, 7. Aug. Nach einer auf telegraphischem Wege hieher gelangten Nachricht ist der fürstlich fürstbergische Hofprediger Dr. Becker von hier heute Morgen um 7 Uhr im Bade Beuern bei Möstkirch in Folge einer Lungenlähmung plötzlich gestorben. Er war ein Mann von ausgebreitetem Wissen, ein würdiger Geistlicher und ausgezeichneter Kanzelredner, durch dessen Vorträge seit mehr als 30 Jahren die hiesigen Protestanten erbaut und auch vielfach Katholiken angezogen worden sind. Sein Hinscheiden erregt bei der ganzen Einwohnerschaft die tiefste Theilnahme, und ist insbesondere für die zahlreichen evangelischen Bewohner der Stadt und der Umgegend ein herber Verlust. Mit ängstlicher Spannung sehen die Letztern der Lösung der Ungewißheit entgegen, ob St. Durchl. der Fürst von Fürstberg wieder einen Hofprediger hieher berufen werden oder nicht. Im letztern Fall wäre dringend zu wünschen, daß für die Abhaltung eines regelmäßigen evangelischen Gottesdienstes dahier Sorge getragen würde, da der Ort Defingen, wohin die hiesigen Protestanten eingepfarrt sind, über zwei Stunden entfernt ist und deshalb ein öfterer Besuch des dortigen Gottesdienstes nicht wohl möglich wäre.

✠ **Billingen**, 7. Aug. Auf unserer Frucht Halle wurden im abgewichenen Monat Juli an Früchten verkauft 3449 Mtr. und hieraus erlöst 39,864 fl. 50 kr. Darunter waren 2025 Mtr. Kernen, 52 Mtr. Roggen, 12 Mtr. Gerste, 532 Mtr. Mischelfrucht, 786 Mtr. Hafer, und 42 Mtr. Bohnen. Der Durchschnittspreis war: für Kernen 1 fl. 22 kr., für Roggen 1 fl. 5 kr., für Gerste 54 kr., für Mischelfrucht 36 kr., für den Hafer 44 kr., und für Bohnen 54 kr. per Sester. Es haben sonach die sämtlichen Fruchtgattungen einen nicht unbedeutenden Abschlag erfahren, welcher gegen den Preis vom Monat Juni beim Kernen um 15 kr., beim Roggen um 10 kr., bei der Gerste um 17 kr., bei dem Hafer um 2 kr. differirt. — Die Ernte ist in vollem Gange und liefert ein überschwängliches Resultat. — Gestern hatten wir endlich, nachdem durch den ganzen Monat Juli eine wahrhaft tropische Hitze andauerte, ein höchst wohlthätiges Gewitter mit starkem Regen. Hagel fehlte zwar auch nicht dabei, doch that er keinen oder nur unbedeutenden Schaden; den Fensterscheiben war er am gefährlichsten. Die Erde und ihre Pflanzen sind nun durch dieses Gewitter hinreichend getränkt; das Barometer steigt und heute schon haben wir die vorige herrliche Witterung. Es scheint, daß der Witterungscharakter sich so bald

nicht ändern und auch der Spätsommer und Herbst durch heiße Tage sich auszeichnen werden.

✠ **Frankfurt**, 7. Aug. (Zeff. Bl.) Prinz Christian, Thronfolger von Dänemark, ist dahier eingetroffen.

✠ **Aus Thüringen**, 4. Aug. (Fr. P.-Zig.) Am Tage der Wahl des Direktors der Universität Jena sind unter den dortigen Studenten heftige Zwistigkeiten entstanden, die in Thätlichkeiten ausarteten, so daß ein Student dabei verwundet wurde.

✠ **Berlin**, 7. Aug. Einer aus Konstantinopel hier eingegangenen Mittheilung zufolge hat der französische Gesandte Hr. v. Thouvenel den diplomatischen Verkehr mit der Pforte abgebrochen und seine Flagge eingezogen. Wie hier von sonst gut unterrichteter Seite wiederholt mit großer Bestimmtheit versichert wird, steht ein ähnlicher Schritt von Seiten der Vertreter Preußens und Rußlands zu erwarten, falls die Pforte dabei beharrt, die von den drei Mächten verlangte Annullirung der moldauischen Divanwahlen nicht eintrreten zu lassen. Ob Preußen und Rußland sich auch der Forderung Frankreichs in Betreff der Abberufung des Kaimatams Bogorides angeschlossen haben, verlaute hier noch nicht mit voller Sicherheit. Als zuverlässig ist aber anzunehmen, daß die als Mitglieder der internationalen Kommission in Bucharest fungirenden Bevollmächtigten Frankreichs, Rußlands, und Preußens jeden Verkehr mit dem Verwaltungschef der Moldau eingestellt haben. Im Zusammenhang damit sind, wie wir schon erwähnt haben, die Arbeiten der Bucharester Kommission überhaupt suspendirt worden. — Die in einem hiesigen Blatt enthaltene Mittheilung, daß Preußen mit dem Plan umgehe, das Tabaksmonopol einzuführen und den übrigen Zollvereins-Regierungen Vorschläge in diesem Sinne zukommen zu lassen, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Unsere Regierung hält allerdings an ihrer schon früher dargelegten Meinung fest, daß sowohl von dem Import des fremden Tabaks, als von der inländischen Tabakproduktion und Fabrikation eine höhere Einnahme wünschenswerth erscheine; aber sie ist weit davon entfernt, einer Monopolisirung das Wort zu reden, welche Produktion und Fabrikation in gleicher Weise schwer beeinträchtigen würde.

✠ **Wien**, 5. Aug. Die Vorgänge in Konstantinopel haben die diplomatische Welt in die äußerste Regsamkeit versetzt. Nach einer Mittheilung des „Nürnb. Corr.“ wären Oesterreich und England entschlossen, den von Frankreich gestellten Forderungen energischer, denn je, entgegenzutreten. „Man darf es nicht für Uebertreibung halten — schreibt man dem genannten Blatt —, wenn wir das Wiener Kabinett als der Art gestimmt bezeichnen, daß es eher noch einmal auf eine Okkupation der Fürstenthümer es ankommen lassen, als zugeben würde, daß die Pforte in die Forderungen des Tuilerienkabinetts willige. Dazu wird es jedoch nicht kommen, weil selbst ein französisch gesinntes Kabinet nie der Sache der Union Vorschub leisten kann. Diese Erfahrung bleibt dem französischen Botschafter, Hr. v. Thouvenel, vorbehalten, nach welcher entweder er oder das neu konstituirte Kabinet abermals das Feld räumen müssen.“ — Dem Vernehmen nach ist eine Organisation des Staatsschulden-Rückzahlungsfonds beantragt. Die derzeit von demselben besorgten Geschäfte sollen an die Staatscentralkasse übertragen werden. — Der Erzherzog Ferdinand Max und seine Gemahlin sind gestern hier eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben.

✠ **Wien**, 6. Aug. (Tel. Dep.) Die offiziöse „Desterr. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel, 5. Aug., der französische Gesandte daselbst, Hr. v. Thouvenel, habe auf die Weigerung des Sultans, den Kaimatam der Moldau abzugeben, seine Flagge eingezogen und werde in einigen Tagen abreisen. Der Sultan habe erklärt, er wolle sich schriftlich an den Kaiser der Franzosen wenden. Man hegt die Hoffnung einer Ausgleichung.

Frankreich.

✠ **Paris**, 4. Aug. (Köln. J.) Die Angelegenheiten in Konstantinopel sind wieder gründlich zerfahren. Anfangs bezweifelte man in hiesigen diplomatischen Kreisen die Richtigkeit hiesiger Blätter, daß Lord Stratford de Redcliffe und Hr. v. Prokesch wirklich der türkischen Ministerialbesetzung begehrt und dann ein Protokoll aufgenommen hätten, in welchem sie die Verantwortlichkeit für die Beschlüsse des Conseil auf sich nahmen. Allein neuere Nachrichten haben dieses Gerücht als durchaus begründet bestätigt. In Bucharest dagegen trat der Zwischenfall ein, daß der englische Kommissarius Bulwer sich den Schritten des österreichischen nicht angeschlossen.

✠ **Paris**, 7. Aug. Der „Constitutionnel“ bringt folgende offiziöse Mittheilung:

Wir hören, daß der französische Gesandte, sowie die Gesandten von Preußen, Rußland, und Sardinien zu Konstantinopel ihre diplomatischen Beziehungen zu der Pforte abgebrochen haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hatten diese Agenten den Befehl, von der türkischen Regierung zu verlangen, daß die moldauischen Wahlen wegen der flagranten und unbestreitbaren Verletzung des Wahlfestes- oder Firman, welcher zu Konstantinopel zwischen der Pforte und den Repräsentanten der andern am Pariser Vertrag theilnehmenden Mächte ausgearbeitet worden war, als nicht gesehen angesehen werden sollten. Da die Pforte keine Erklärung in diesem Sinne glaubte machen zu sollen, so haben Hr. v. Thouvenel und seine genannten Kollegen ihren Instruktionen gemäß handeln zu müssen geglaubt. Wir werden auf eine so grave Thatsache zurückkommen, bei der es zu einer richtigen Würdigung auf die Kenntniß aller Einzelheiten ankommt; aber wir glauben versichern zu können, daß alle Angaben, welche den Schritt, den wir heute ankündigen, in einem andern Licht erscheinen lassen wollen, der Begründung entbehren.

✠ **Paris**, 7. Aug. Am 14. Aug. Nachmittags 2 Uhr, wird der Kaiser in einer der neuen Galerien des Louvres die Einweihung dieses Pallasbaues vornehmen. Derselbe wurde

im Juli 1852 begonnen und im Juli 1857 vollendet. — Die Angelegenheit der Nordbahn gegen Carpentier, Grillet und Parod wird in der letzten Hälfte des Septembers (gegen den 20.) vor die Assisen kommen. — Der König von Württemberg ist in BARRIS eingetroffen und mit seinem Gefolge bei Hrn. Menhan abgestiegen. — Man schreibt aus Marseille, 6. Aug.: Die bedeutende Getreidezufuhr muß ein weiteres Sinken der Preise veranlassen. Die 35,000 Hektoliter Getreide verschiedener Qualität, welche gestern versteigert wurden, gaben für die Verkäufer ein sehr befriedigendes Resultat; nur 10- bis 12,000 Hektol. fanden Käufer zu schlechten Preisen. Seit 3-4 Tagen tragen ungefähr 66,000 Hektol. Getreide ein. — Gestern — berichtet der „Cour. du Havre“ — warf sich ein ehemaliger Zouave dreimal vor den Wagen Ihrer Majestät, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen. Da ihm Dies nicht gelang, versuchte er es ein viertes Mal, als der Kaiser sich an Bord der „Reine Hortense“ einschiffte, und brang diesmal, glücklich, bis zum Kaiser vor. Die Wachen, welche diesen Mann passiren ließen, wurden in's Gefängniß gebracht, auf Fürbitte der Kaiserin aber begnadigt. — Der Kölner Eisenbahnzug kam gestern um 2 Stunden zu spät in Paris an; zwischen Ramur und Charleroy soll derselbe aus dem Geleise gekommen sein. Man sagt, dem Maschinenführer seien beide Beine abgeschnitten, und sein Sohn, der ihn begleitete, sei todt. Auch von einigen verwundeten Reisenden wird gesprochen, doch fehlen nähere Nachrichten. — 3proz. 67.15.

Paris, 7. Aug. (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Attentat gegen das Leben des Kaisers. Der Andrang des Publikums war heute noch größer, als gestern. Die Sitzung umfaßte das Zeugenverhör, die Rede des Staatsanwaltes, und das Plaidoyer der Verteidiger. Das Zeugenverhör war nicht sehr lang. Es wurden 6 Belastungs- und einige Entlastungszeugen vernommen. Die Aussagen des Schneiders Geraur, der im Gefängniß St. Pelagie sitzt, beziehen sich nur mittelbar auf den vorliegenden Fall. Derselbe war im Jahr 1853 zu London, wo er von Ledru-Rollin 500 Fr. erhielt, die er in dessen Auftrag in Paris einem gewissen Kesch (aus dem Moseldepartement) übergab, der es im Verein mit den zwei Italienern Galy und Rossini übernommen hatte, den Kaiser zu ermorden. Der Präsident läßt verschiedene Astenstücke über diese Angelegenheit verlesen. Von dem zweiten Zeugen, Bankier Pignere de la Boulaye, der nicht erschienen war, wurde ein Schreiben an Mazzini (die Adresse ist übrigens pseudonym) verlesen, das im Hinblick auf die Wahlen zum Handeln ermutigt. Mad. Girot gesteht, daß sie den in der Anklageakte enthaltenen Brief an Mazzini, den ihr Tibaldi diktierte, geschrieben habe. Tibaldi habe im Januar d. J. eine Reise nach London gemacht, und nach seiner Zurückkunft habe er den Koffer mit den Waffen (von letztern wußte sie nichts) bei der Frau Calibourg niedergelegt. Diese befähigt diese Angabe mit dem Beisagen, daß Tibaldi den Koffer nach einigen Tagen wieder abgeholt habe. Der Polizeikommissar Atyphons Colin gibt Auskunft über die Verhaftung Tibaldi's und die Auffindung des Kofferschlüssels in seiner Kommode. Hr. Augrand gibt an, daß er den Angeklagten Grilli und Bartolotti auf die Empfehlung eines Freundes Tibaldi's eine Wohnung vermiethet habe, worin zwei Dolche gefunden wurden. Die Entlastungszeugen sind Pariser Optiker, welche zur Sache selbst nichts wissen, dem Tibaldi aber das Zeugnis eines fleißigen, anständigen und gestitteten Menschen geben.

Sofort ergreift der Generalprokurator Baisse das Wort. Nach einer übersichtlichen Darlegung der Angelegenheit geht er zur Beweisführung über und schildert die Angeklagten folgendermaßen: Mazzini ist kein Mann der That; er schreibt, wo Andere handeln; er hat Korrespondenten auf allen Punkten Europa's. Der Polizeipräsident machte nur von seinem Rechte Gebrauch, indem er auf der Post Briefe aus Genua an Stanfeld zu London wegnehmen ließ. Einer war an Massarenti, der andere an Campanella gerichtet, und

in demselben Couvert war ein Zettel für Tibaldi. ... Grilli ist ein konzentrierter, gefährlicher Charakter; lange blieb er verhaftet; auch ein anderer ergaunter Verschwörer that Dies, aber die Beweise schreiten den Eingekerkerten Zweier der Angeklagten vor. Heute gesteht Grilli Alles mit einer Zerknirschung, die rührend wäre, steckte nicht die Furcht dahinter. ... Tibaldi läugnet bis zur Ueberrumpelung. Aber außer den an ihn gerichteten Briefen haben wir jene, welche er (durch Frau Girot) schreiben ließ. Klüger als sein Meister, wollte er nicht selbst schreiben. ... Was Ledru-Rollin betrifft — sagt der Generalprokurator —, so wußte er sehr gut, daß Kesch nach Paris kam, um den Kaiser zu ermorden; auch in der gegenwärtigen Angelegenheit spielte Ledru-Rollin eine gewisse Rolle. Wir zeigten — fährt Hr. Baisse fort — das Bündniß dieser beiden Männer, Mazzini und Ledru-Rollin, zum Bösen, und sind gewiß, daß sie sich im Augenblicke des Handelns nicht trennten. Er führt sodann aus den Schriften Ledru-Rollin's eine Stelle als Beweis an, daß der Mord zu dem revolutionären System gehört. Paris — sagt Ledru-Rollin in einem Aufzuge an das Volk — Paris weiß, daß die Tage des Herrn 20 mal bedroht waren, und daß die Armee selbst ... (das ist gottlob unwahr!) ihr Kontingent lieferte. Zu Paris wurde das Verbrechen begangen, zu Paris muß es bestraft werden. Sie wissen — sagt der Generalprokurator bei — was das Wort „Strafen“ heißt. So denkt Ledru-Rollin vom Mord, so spricht er selbst.

Nachdem der Generalprokurator geendigt hatte, ergreift der Verteidiger Tibaldi's das Wort. Die Sitzung wird eine Viertelstunde ausgesetzt und dann spricht der Anwalt Grilli's. Im Augenblicke, wo wir schließen, ist das Urtheil noch nicht gefällt.

Paris, 8. Aug. (L. D. d. M. J.) Von den wegen des Komplotts gegen den Kaiser Napoleon in Untersuchung stehenden Italienern ist Tibaldi zur Deportation verurtheilt; Bartolotti und Grilli erhielten 15jährige Haft.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Unter der Ueberschrift: „Die Schwierigkeiten in der Türkei“ bringt die Palmerston'sche „Morn. Post“ folgendes mit gesperrter Schrift:

Der Ministerwechsel hat bis jetzt noch zu keiner Lösung der in Konstantinopel bestehenden Schwierigkeiten geführt. Das neue Kabinett hat sich erboten, die Kaimakane der Moldau und Walachei nach Konstantinopel zu berufen, damit sie selbst über die letzten Wahlen in den Fürstenthümern Bericht erstatten. Dieser Vorschlag war am verflohenen Dienstag von Hrn. v. Thouvenel, der ihn mit Begewerfung „un refus d'eroire“ nannte, abgelehnt worden. Er droht, mit dem russischen Gesandten Konstantinopel zu verlassen, wofür die letzten Maßregeln nicht annullirt werden, und mit Bedauern müssen wir sagen, daß er in seinen Forderungen von den Briten Preussens und Sardinien's unterstützt wird. Der britische Gesandte und der österreichische Internuntius sind ganz entgegengelegter Ansicht, und beklagen diese scharfe Behandlungsweise der Türkei, die zur Folge haben muß, die besten Interessen des türkischen Reiches zu verletzen und dessen Stabilität zu gefährden, während sie in ihrer rauhen und sich überhebenden Feindseligkeit Menschlichkeit noch überbietet.

Vom Kap sind per „Charity“ Nachrichten vom 17. Juni zur Hand. Sie wissen von den weitern Schicksalen der deutschen Legion nichts zu erzählen und enthalten auch sonst nicht viel Bedeutendes.

London, 7. Aug. (Tel. Dep.) „Morn. Post“ enthält heute einen zweiten, sehr entschiedenen gehaltenen Artikel gegen Hrn. v. Thouvenel. — Kaiser Napoleon ist gestern bei der Landung, indem er den Prinzen Albert begrüßte, vom Radfahren heftig auf das Deck des Schiffes, beschädigte sich aber nur unbedeutend.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Aug. Eine tel. Depesche der „R. D. J.“ aus Petersburg, 3. d., meldet die folgen-

den Nachrichten aus dem Kaukasus: „Die Russen landen bei der Festung Gelandtschik, vertreiben den Tibustierchef und zerstören die auf den türkischen Schmuggelschiffen vorhandenen Kriegsvorräthe, schlagen eine schmach so starke Schar von Bergbewohnern, und erobern 3 Kanonen bei Anapa.“

Nach einer tel. Depesche der „Königeb. S. Ztg.“ melden Nachrichten aus dem asiatischen Rußland, daß der über 5000 männliche Unterthanen gebietende Chef der Tunkinschen Buräten mit Weib, Sohn, und 70 Bettern die Taufe genommen und den Kaiser dabei um das Patheamt gebeten. (Die Buräten sind ein mongolischer Volksstamm, noch Nomaden und im asiatischen Rußland im Gouvernement Irkutsk ansässig. Sie bekennen sich zum Lamaismus, einer eigenthümlichen Ausbildung des Buddhismus.)

Vermischte Nachrichten.

München, 6. Aug. (N. M. J.) Der Centralverein der böhmo-patriotischen Ärzte Deutschlands wird am 9. und 10. d. M. in unserer Stadt seine 29. Jahresversammlung abhalten; die Sitzungen werden im t. Odeon stattfinden.

Dortmund, 4. Aug. Die Einweihung der als Binde-Denkmal aus Sandsteinquadern im gotischen Styl zu einer Höhe von etwa 90 Fuß auf Hohenlyburg aufgeführten Thurmwaage hat gestern unter großer Betheiligung stattgefunden.

Am 5. Aug. traf General Lamoricère in Koblenz ein und geht alsbald nach Bad Ems, wozin schon am 4. General Cavagnac vorausgegangen ist.

Wir begegnen seit einiger Zeit verschiedenen deutschen Novellisten in den Feuilletons französischer und belgischer Zeitungen. Wie der Pariser „Moniteur“ eine Uebersetzung von „Soll und Haben“ gibt, so bringt jetzt das „Journal de Liege“ eine Uebersetzung von Dito Ludwig's „Zwischen Himmel und Erde.“

Ein öffentliches Vergnügungslokal in Noabit bei Berlin hat, wie die „Jahreszeiten“ erzählen, ein Orchester von lauter weiblichen Musikanten zusammengebracht, um damit die Neugierde und Schaulust des Publikums auf sich hinzulenken.

Man hat in Florenz ein Meisterwerk Raphael's wieder gefunden, das Original seiner Madonna di Loreto. Das herrliche Bild gehörte einem in Florenz wohnenden Engländer, Walter Kenne die Laurie, und ist von der Akademie der schönen Künste in Rom als echt anerkannt worden.

Proudhon hat seine volkswirtschaftlichen Arbeiten unterbrochen und arbeitet seit vier Wochen eifrig an einem weltverbesserischen Lustspiele, welches den seltsamen Titel: „L'interieur de la statue“ führen wird. Dem „Jays“ zufolge reisen sich bereits mehrere Pariser Theaterdirektoren um das Stück, das ohne Frage ein Kassensücker werden wird.

Karlsruhe, 7. Aug. Auf dem hiesigen Fruchtmärkte am 5. August wurden zu Mittelpreisen verkauft: 53 Malter Haber zu 8 fl. 30 kr. Eingestellt wurden 24 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingel Nr. 1 17 fl.; Wehl in drei Sorten 14 fl. 45 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 33,414 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 30. Juli bis 5. Aug. 191,564 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 224,978 Pfd. Mehl. 167,006 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 57,972 Pfd. Mehl.

Für die Abgebrannten in Königsbach (Aufzug in Nr. 182 d. R. J.) sind bis zum 8. d. bei uns eingegangen: 60 fl. Ferner von St. 1 fl., St. 2 fl. 42 kr., C. S. 2 fl., L. R. 5 fl., J. R. 2 fl. Zusammen 72 fl. 42 kr. Die bis heute eingegangenen 72 fl. 42 kr. haben wir an das großp. Pfarramt in Königsbach abgeliefert. Karlsruhe, den 9. August 1857.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. J. Derm. Kroenlein.

H.730. Baden. Unsern werthen Freunden und Bekannten machen wir die Anzeige, daß unsere 18jährige Tochter, Maria Theresia von Lora, am 1. Aug. d. J. nach Amonatlichem Krankenlager dahingeshieden, und bitten um stille Theilnahme. Baden, den 4. August 1857. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Der Küchengartenfreund oder Anleitung zur vortheilhaften Benützung der Gemüsegärten durch zweckmäßigen Anbau aller Küchengewächse, nebst einer Uebersicht der in jedem Monat vorzunehmenden Arbeiten und einer genauen Anweisung, alle Früchte und Gemüse sowohl einzumachen, als auch in frischem Zustande aufzubewahren. Von Jakob Bauer. Geheftet. Preis 24 kr.

H.722. On demande de bons compositeurs d'imprimerie. On donnera la preference à ceux, qui sauront composer le français et l'allemand. S'adresser au bureau du Journal.

Commisstelle-Gesuch. H.731. Ein gut empfohlener junger Mann von 23 Jahren, der schon mehrere Jahre in einem Manufaktur- und Colonialwaarengeschäfte als Commis-

tionnaire und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht auf eine andere Stelle placirt zu werden. Gefällige französische Offerten unter der Chiffre S besorgt die Expedition dieser Zeitung.

H.661. Raftatt. Lehrstelle-Gesuch. Für einen jungen Menschen aus guter Familie wird in einem achtbaren Handlungsbaue eine Lehrlingsstelle gesucht. Näheres durch P. J. Joffe & Sohn in Raftatt.

H.508. Karlsruhe. Anzeige. Es sind mir eine Partie metallene Hof- und Küchensumpen aus der Fabrik des Herrn D. J. Sump in Mainz auf Lager gegeben worden, welche ich hiermit bestens empfehle. Auch nehme ich Bestellungen auf alle Arten Pumpen an und sichere solide Arbeit zu. Christoph Heidt.

H.725. Baden. Zu verkaufen. Im Gasthaus zum „Grünen Berg“ in Baden sind wegen schneller Abreise zu verkaufen: Zwei gut eingefahrene und gut zugerittene Doppelpony (ungarische Race), nebst Geschirr und einem dazu passenden Pfaat; ferner zwei hellbraune Pferde, 5 Jahre alt, gut eingefahren und 16-17 Faust hoch, nebst einem silberplattirten Geschirre, ebenio ein schöner englischer Bindhund.

H.683. Nr. 1961. Karlsruhe. Reysversteigerung. Montag, den 24. August 1857, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 70 Malter Reys bester Qualität öffentlich versteigert. Karlsruhe, am 6. August 1857. Großh. Gutverwaltung.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist vollständig erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

KLOTZ. Handwörterbuch der lateinischen Sprache. Unter Mitwirkung von Dr. Lübker und Dr. Hudemann. 2 Bände gr. Lex.-Octav. Velinpap. 225 Bogen. 16 fl. 12 kr. Dieses Werk — ein Zeugniß deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit — nach langjähriger Aufwande angestrengtester Arbeit zur Vollendung gelangt, nimmt nicht allein die besondere Beachtung der Philologen, Lehrer und Studierenden in Anspruch, sondern ist auch von grosser Wichtigkeit für Jeden, der durch seine Berufsgeschäfte mit der lateinischen Sprache im Verkehr erhalten wird. Es bietet in vorkommenden Fällen dem Juristen, dem Naturforscher, dem Apotheker, dem Arzte, dem Staatsmann wie jedem wissenschaftlich Gebildeten eine sichere Stütze und einen vollkommen ausreichenden Rathgeber für den Handgebrauch. Das Werk ist sofort complet zu haben, kann aber auch in 4 monatlichen Halbbänden à 2 Thlr. bezogen werden. Einen weiter erhöhten Ladenpreis behält sich die Verlagshandlung ausdrücklich vor.

H.696. Karlsruhe. Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß er seine Gold- und Silberwaaren-fabrik seit einer Reihe von Jahren so erweitert hat, daß er allen Anforderungen in dergleichen Artikeln prompt und reell zu entsprechen im Stande ist. Ernst Kölig, Hofsilberarbeiter.

H.239. Karlsruhe. Verwaltungsrath

badischen Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, die statutenmäßig vorgeschriebene zweite Einzahlung von 10%, oder 50 Gulden pr. Aktie am 31. August dieses Jahres zu leisten. Einzahlungen werden angenommen: in Karlsruhe von den Herren G. Müller & Consorten, Gebrüder Haas, „Heidelberg“ „Herrn G. W. Andersh, „Freiburg i. B. von „Joseph Sautier, „Frankfurt a. M. von den Herren L. v. Steiger & Comp., welche Häuser ermächtigt sind, diese Einzahlungen auf den Interimsscheinen zu quittiren. Karlsruhe, den 24. Juli 1857.

Der Vorstand: Max v. Haber. Das Mitglied: H. v. Babo.

